Pfund's Kindermilch. (keimfreie) Trocken- und Kinder-Nährmittel.
Gebr. Pfund, Bankierstr. 41/42
Dresdner Molkerei
Nr. 2256.

— In Ausführung des Beschlusses der am 1. Sept. in den „Drei Raben" abgehaltenen Wählerversammlung, zu welcher sich Vertreter aller zum 24. Wahlkreis gehörigen Ortschaften eingefunden hatten, sind am 11. September abermals eine große Anzahl Wähler zusammengekommen, um zu bestätigen, daß die z. Zt. aufgestellte Kandidatur des Herrn Seidel jun. in Striesen allenthalben mit großer Freude begrüßt wird. In der Versammlung wurde des Längeren mit den anwesenden Herren Vertretern der nationalliberalen Partei verhandelt, ohne daß es jedoch gelungen wäre, dieselben zur Zurückziehung der Kandidatur des Herrn Dr. Kolde-Radebeul zu vermögen. Hervorgehoben wurde, daß alle zum 24. Wahlkreis gehörigen Ortschaften bisher konservativ vertreten waren. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag auf Bildung eines Wahlausschusses durch Vertreter beider Parteien wurde abgelehnt. Um aber zu zeigen, wie sehr es der konservativen Partei am Herzen liegt, eine Spaltung zu vermeiden und einen glücklichen Ausgang der Wahlcampagne zu ermöglichen, wurde ein Herr von der Versammlung beauftragt, noch ein Mal mit dem Herrn Vorsitzenden der nationalliberalen Partei in Dresden in Verbindung zu treten, um eine Einigung zu erzielen. Mit dem Wunsche, daß dies gelingen möge, andernfalls aber, dem mit größter Majorität zu erkennen gegebenen Wunsche der Versammlung zufolge, daß an der Kandidatur des Herrn Seidel jun. unentwegt festgehalten und daß für seine Wahl mit allen Kräften gearbeitet werden solle, schloß der Herr Vorsitzende die Sitzung. Herr Seidel wird sich demnächst in möglichst vielen Ortschaften seinen Wählern vorstellen und seine Ansichten entwickeln.

— Als Landtagsabgeordneter zur bevorstehenden Wahl ist vom Verein der Liberalen in Gbauchau der Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Theodor Kästner aufgestellt worden. Der Konservative Verein wird sich diesem Vorschlage anschließen.

— Das nahende Dresdner Herbstrennen — heute in 8 Tagen — scheint sich guten Wetters erfreuen zu sollen und so ist auf eine allgemeine Theilnahme seitens des Publikums zu rechnen. Die Anmeldungen von Pferden zu dem Rennen sind in starker Zahl eingelaufen und die zahlreich gemachten Bestellungen auf Stallung in und um Seidnitz sind der beste Beweis dafür, wie groß das Interesse der auswärtigen Sportskreise an dem Dresdner Rennplatz bereits geworden. Aber auch von Dresdner Sportsleuten stehen 17 englische Vollblutpferde in der Trainiranstalt zu Groß-Dobritz bereit, am bevorstehenden Dresdner Rennfeste einzugreifen. Daß das Dresdner Material kein zu verachtendes, dafür spricht der letzte Siegeszug der Dresdner Pferde über Dessau, Magdeburg und Leipzig und es ist somit wohl anzunehmen, daß dieselben aus diesem oder jenem Rennen gegen den Ansturm der auswärtigen Konkurrenten siegreich hervorgehen werden. Am lebhaftesten wird der Kampf um den großen Preis von Dresden entbrennen, da hier das beste Material Deutschlands zur Stelle sein wird. Was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist die Billigkeit der Zuschauerbillets, die, bei 50 Pfg. beginnend, jedem Schaulustigen erlauben, sich seinen Wünschen und Kräften entsprechend einen Platz zu sichern; bekanntlich ist von jedem Platze aus die ganze Bahn zu übersehen.

— Gestern Vormittag trat der Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften im oberen Saale der „Drei Raben" zu einem ordentlichen Verbandstage zusammen, der von 45 Deputirten besucht war. Vor Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Baumeister Felisch-Berlin, in einer schwungvollen Eröffnungsansprache des Kaisers Wilhelm und des Königs Albert. Begeistert stimmte die Versammlung in die Hochrufe auf „die treuverbündeten und engbefreundeten" Fürsten ein. Von Ehrengästen wohnten den Verhandlungen als Vertreter des Reichsversicherungsamtes bei die Herren Reg.-Rath Schulz und Docent der techn. Hochschule Hartmann in Berlin. Ferner waren zugegen die Herren Kreisgerichtsrath Dr. Hilse-Berlin und der Vorsitzende der Tiefbaugenossenschaft in Breslau, Herr Handke. Das Landversicherungsamt vertrat Herr Reg.-Rath Lotichius, die Kreishauptmannschaft Herr Reg.-Rath Kretzschmar und den Rath zu Dresden Herr Stadtrath Geier. Letzterer begrüßte die Versammlung Namens der Stadt und des Rathes Dresden, während Herr Rathsmaurermeister Storz als Vorstand der sächsischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft den Willkommengruß aussprach. Den Bericht über das Geschäftsjahr 1890, der auf allen Gebieten Erfreuliches zeigt, erstattete der Herr Verbandsvorsitzende. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte in der Weise, daß die Herren Baumeister Bernhard Felisch-Berlin, Baumeister und Kommerzienrath Max Steinmetz-München, Steinmetzmeister L. Schlick-Hamburg und Maurermeister O. Fiebiger-Breslau per Akklamation wiedergewählt wurden. Der Verband besteht zur Zeit aus 12 homogenen Berufsgenossenschaften. Den Bericht über den 5. ordentlichen Berufsgenossenschaftstag, gehalten zu München am 27. Juni 1891, erstattete Herr Architekt Chr. Gerhardt-Eberfeld. Hierbei wurde u. A. betont, daß die Simulation Versicherter heute soweit sich ausgedehnt habe, daß man auf gründliche Abhilfe sinnen müsse. Ferner wünscht man die Errichtung von Kranken- und Reconvalescentenhäusern aus Genossenschaftsmitteln. Auf dem 5. Berufsgenossenschaftstage zählte man 11 Berufsgenossenschaften (Baugewerks- und verwandte Berufsgenossenschaften), die heute auf 47 angewachsen sind. Den Bericht über die Verhandlungen in Betreff der Vermögensauseinandersetzung mit der Tiefbaugenossenschaft erstattete der Verbandsvorsitzende der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Herr Baumeister Felisch-Berlin. Ein erheblicher Widerspruch ward nicht geltend gemacht und der Verbandsausschuß beauftragt, im Sinne der zur Aussprache gelangten Wünsche endgiltige Ausgleichsverhandlungen einzuleiten. Herr Zimmermeister E. Selle-Berlin referirte über die Revision der bestehenden Gefahrentarife der Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Er wies die Nothwendigkeit nach, daß endlich bei den sämmtlichen 12 Genossenschaften ein einheitlicher Gefahrentarif eingeführt werde. Diesem Wunsche entspricht auch die Ansicht des Reichsversicherungsamtes. Allerdings stehen einer solchen einheitlichen Regelung bedeutende Schwierigkeiten gegenüber, die jedoch durch die vom Reichsversicherungsamte inzwischen geschaffenen Grundlagen eine wesentliche Erleichterung erfahren haben, um die bestehenden Ungleichheiten, namentlich in Bezug auf die Zahl der Gefahrenklassen, auf das Verhältniß der Gefahrenziffern, Angabe der Betriebsarten und Veranlagung der einzelnen Betriebe zu beseitigen. Redner schloß seine umfänglichen Ausführungen mit folgendem Antrage, der Annahme fand: Die Vertreter der 12 deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften erachten die Einführung eines möglichst gleichartigen Gefahrentarifs für wünschenswerth, erklären sich bereit, die dazu erforderlichen Vorarbeiten einheitlich in der Form und nach den im Unfallsverzeichniß von dem Reichsversicherungsamte angeführten Grundsätzen aufzustellen, ersuchen den Herrn Vorsitzenden, die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen und nach Möglichkeit die Herstellung einer bezüglichen Vorlage für die nächste Versammlung herbeiführen zu wollen.

— Von den Manövern. Das Divisionsmanöver am Sonnabend fand südöstlich von Pirna auf dem Gelände zwischen Krietzschwitz, „Rothes Haus", Vorwerk Dimmelreich und Ebenheit statt. Die Infanterie der 46. Brigade, Regimenter 102 und 103, hatte die Nacht zuvor bei Struppen, die der 45. Brigade, Regimenter 100 und 101, bei Cunnersdorf unweit Pirna biwakirt, während der Kavallerie und Artillerie enge Quartiere angewiesen waren. Dem Kommandeur der 46. Infanterie-Brigade war im Laufe der Nacht im Anschluß an die General-Idee des Tags zuvor stattgefundenen Manövers vom General-Kommando aus dem Hauptquartier Radeberg der Befehl zugegangen: „Die Armee wird morgen den vor Dresden eingetroffenen Feind angreifen. Werfen Sie die Ihnen gegenüberstehenden feindlichen Kräfte zurück und bemächtigen Sie sich des wichtigen Straßenknotenpunktes Pirna." Es trat daher die Brigade, mit dem 1. Ulanenregiment Nr. 17 an der Tête, den Vormarsch in der Richtung auf Pirna über Krietzschwitz an. Sehr bald erhielt die Kavallerie das Feuer des bei „Rothes Haus" stehenden Leib-Grenadierregiments Nr. 100 und ging deshalb hinter ihre Infanterie zurück. Es entwickelten sich nunmehr beide Infanterie-Regimenter der 46. Brigade; die 103er gingen rechts und links der Chaussee Krietzschwitz-Pirna gegen „Rothes Haus" und das 102. Regiment am rechten Flügel gegen Ebenheit vor. Ebenso rückte die Artillerie vorwärts von Krietzschwitz in Stellung. Die 45. Brigade war schon frühzeitig aus ihren Biwaks aufgebrochen und hatte sich auf der Linie Vorwerk-Himmelreich — Rothes Haus — Ober-Ebenheit in Bereitschaftsstellung begeben. Sie hatte diese Position zu behaupten. Die Artillerie der Brigade war hinter der Mitte der Stellung zurückgezogen, den linken Flügel deckte das Gardereiterregiment. Dasselbe unternahm mit einer Schwadron einen Vorstoß gegen die feindliche Artillerie, erzielte aber, da letztere von lebhaft feuernder Infanterie gedeckt war, keinen Erfolg und das Ulanenregiment benutzte nun den kritischen Moment zu einer erfolgreichen Attake gegen das Garde-Reiterregiment. Der inzwischen vom 103. Regiment unternommene Angriff auf „Rothes Haus" scheiterte; ebenso hatte aber ein Offensivstoß des Leib-Grenadierregiments bei Ebenheit auf das überlegene Regiment 102 keinen Erfolg. Das Resultat des hiermit beendeten Gefechts war die Behauptung der von der 45. Brigade vertheidigten Position. Schon in der 10. Stunde, nachdem der Divisionskommandeur Herr Generalleutnant v. Reyher, Excellenz, die Kritik abgehalten, marschirten die Regimenter in ihre Quartiere. Die 46. Brigade bezog wieder Kantonnements auf dem rechten Elbufer in Pohmen, Copitz, Stadt Wehlen, Pratzschwitz, Großgraupe, Porschendorf 2c.

— Das Königl. Ministerium des Innern hat dem hier wohnhaften Lootsen Friedrich Hofmann zum zweiten Male eine Belohnung von 30 M. für die am 4. d. M. bewirkte Errettung eines dreijährigen Kindes vom Tode des Ertrinkens zukommen lassen. Herr Hofmann hat bereits am 19. Dezember 1888 einer in gleicher Gefahr befindlichen Frau das Leben gerettet.

— Das Urtheil des Kriegsgerichts gegen den Mörder des sächsischen Oberstleutnants Prager, den im Luxemburgischen verhafteten Dienstknecht Uebing, ist, wie aus Metz berichtet wird, wegen eines Formfehlers nicht bestätigt worden. Es wird deshalb demnächst ein neues Kriegsgericht zusammentreten. Hauptmann Trimborn, bei dem Uebing Bursche gewesen, und gegen den der Mord eigentlich geplant war, ist dieser Tage telegraphisch nach Berlin beschieden worden.

— Die Kgl. Akademie der bildenden Künste hat als den Beginn der Studien für das Winterhalbjahr 1891/92 Montag den 2. November festgesetzt.

— Am Mittwoch besuchte der Bezirksverein der Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt mit Damen die große Chokoladen- und Zuckerwaarenfabrik von Hartwig und Vogel, hier. Wer nur den schlichten Eingang von der Rosenstraße aus in das Fabrikgrundstück gesehen hat, der hat keine Ahnung von den ausgedehnten Räumen dieser Dresden zu hoher Ehre gereichenden Fabrik und ebensowenig von der Menge der darin beschäftigten Arbeiter. Wer aber die Fabrik, während sie in voller Thätigkeit war, durchwandert hat, der wird immer noch auf's Höchste erstaunt sein, wenn er auf Befragen aktenmäßige Zahlenangaben hört über die Handelsverbindungen und die Leistungsfähigkeit dieses Geschäftes, welches zum Welthause geworden und erst neuerdings wieder auf der 1891er Ausstellung in London mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom erster Klasse, für den besten Cacao bedacht worden ist. Die Vereinsmitglieder wurden in Sektionen von etwa 30 Personen durch sachkundige Beamte der Fabrik durch alle Räume geführt. Neben dem Belehrenden wurde auch des Angenehmen viel geboten, denn die Fabrikleitung ließ zum Versuchen der Erzeugnisse einladen und von dieser Erlaubniß wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Die von Lehmann in Löbtau gelieferten Spezialmaschinen zur Verarbeitung des Cacaos, wie auch die 8 bis 10 gewaltigen Rost'schen Pressen wurden in ihrer exakten Thätigkeit bewundert. Ebenso wurden die alten Bekannten aus der Zuckerdüte in ihrer Entstehungsgeschichte mit größtem Interesse verfolgt. Die Auszierung der gegossenen Zuckerwaaren, wie Ostereier, historische und Opernfiguren, Weihnachtsmänner und dergl. geschieht aus freier Hand durch Zucker-Spritzarbeit, deren Ausführung an's Künstlerische grenzt. Eine ganz besondere Industrie wird gebildet durch die sogenannten Zehnpfennigsachen. Es werden allerlei hübsche Spielsachen theils aus Blech von Anton Reiche, Plauen, theils aus Karton von Stade, Jagdweg, mit Zuckerwerk gefüllt und in erstaunlichen Mengen in den Handel gebracht. Die Firma hat übrigens unter dem Titel „Onkel Vogels Bilderbuch" eine für Kinder unterhaltende und gleichzeitig belehrende Zusammenstellung der hierbei verwendeten Gegenstände, Thiere, Zwerge u. s. w. mit Verschen und Sinnsprüchen durch den Buchhandel herausgegeben. Ganz in's Große geht auch die Erzeugung der Füllung für die bekannten Automaten. Mit der Fabrik steht in Verbindung eine Bäckerei für Waffeln und dergl. Besonders interessant war den Theilnehmern auch das Inkrustiren von Früchten, darunter vorzüglich die Erzeugung des Citronat aus den unreifen, für den Versandt eingesalzenen citronenartigen Früchten des Cedratbaumes. Von großer Naturtreue sind die hier erzeugten künstlerischen Blumen und Früchte aus Marzipan. Die Ausdehnung des Geschäfts und seiner Handelsbeziehungen läßt sich einigermaßen ermessen durch die folgenden Zahlenangaben. Das Kontor, in welchem 50 Angestellte arbeiten, hat einen Aufwand für Postporto von durchschnittlich 1500 Mk. monatlich. Die Tagesproduktion beläuft sich auf 300 Centner im Mittel. Zu dieser ansehnlichen Waarenmasse kommen z. B. 2 Millionen 600,000 Kilo Zucker zur Verwendung. Für kleine Kisten werden 50,000 Mk., für große 70,000 Mk. nöthig. Gegen 100,000 Mk. jährlich werden für Etiketten ausgegeben. Ein besonderer Vorzug bei der Fabrikaton wird erreicht durch eine Kühlmaschine mit eigenem Motor, während zum Betriebe der übrigen Arbeitsmaschinen Dampfmaschinenanlagen von C. E. Rost u. Co. in Gesammtstärke von 225 Pferdestärken thätig sind. Höchste Anerkennung fand allerseits die große Ordnung und peinlichste Sauberkeit, welche bei der Fabrikation allenthalben zu bemerken war und deren Aufrechterhaltung in Anbetracht der Eigenart des Betriebes gewiß nicht leicht ist. In wenig mehr als 30 Jahren hat sich die Fabrik von kleinen Anfängen am Taschenberge aus stetig fortentwickelt bis zu ihrer heutigen Größe und Blüthe, welche durch gesteigerte Anforderungen noch unausgesetzt im Zunehmen begriffen ist, sodaß gegenwärtig z. B. ansehnliche Mengen des gegebrten Produktes in regelmäßig abgeschlossenen Lieferungen sogar nach Amerika gehen. Mit vielem Danke gegen die Leiter der Fabrik und die freundlichen Führer, welche 3 Stunden lang treppauf, treppab ihre Abtheilungen musterhaft geführt hatten, schieden die Mitglieder des Bezirksvereins reich belehrt von der großartigen Fabrikanlage, um sich in dem Garten des Feldschlößchens bei Trenkler'schem Concert zu heiterer Geselligkeit zu vereinigen.

— In der Nummer unseres Blattes vom 5. September a. c. war unter der Rubrik „Oertliches und Sächsisches" unter der Spitzmarke „Wenn Jemand Glück hat!" eine Notiz enthalten, daß das Auftreten eines hiesigen Stadtverordneten auf der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. berechtigte Verwunderung erregte, indem derselbe, obgleich nicht zur städtischen Abordnung dahin gehörig, doch irrthumlicher Weise als Stadtbaurath von Dresden zu den dort stattgefundenen Festlichkeiten zugezogen worden sei. Diese Notiz ist darauf zurückzuführen, daß sich der betreffende Herr Stadtverordnete, welcher als Fachmann und als Mitglied des städtischen Beleuchtungsausschusses großes Interesse am Beleuchtungswesen nimmt, gegen einen dortigen Freund den erklärlichen Wunsch aussprach, sich an den Verhandlungen über die Beleuchtungsfrage betheiligen zu dürfen, und daß er durch die anerkennenswerthe Vermittelung dieses Freundes vom Ausstellungsbureau eine noch freie Zutrittskarte zu den fachmännischen Vorträgen und sonstigen Festlichkeiten erhalten hatte, wobei derselbe von dem betr. Bureaubeamten in die offizielle Präsenzliste irrthumlich als „Stadt-Baumeister aus Dresden" eingetragen worden ist. Sobald der betreffende Herr hiervon Kenntniß erlangte, hat er an kompetenter Stelle die Berichtigung des Irrthums beantragt. Wir halten es für unsere Pflicht, jene Mittheilung hiermit richtig zu stellen. Wenn der bewußte Herr in derselben Nummer unseres Blattes aber auch in Folge des von ihm in keiner Weise verschuldeten Irrthums zum Gegenstande gehässiger und beleidigender Angriffe gemacht worden ist, so sprechen wir unser aufrichtiges Bedauern darüber umso lieber aus, als der bewußte Herr sich der berechtigten Hochachtung seiner Mitbürger und Kollegen erfreut.

— Zu dem heute in Striesen stattfindenden großen Herbstwettfahren auf der Sikay'schen Rennbahn sind wieder eine große Anzahl Meldungen eingegangen; alle großen Dresdner Bundes-Vereine haben ihre Rennmannschaft gestellt, so sendet auch Frankfurt a. M. seinen siegreichen Otto Bayschlag, welcher mit einem Pneumatic-Hochrad sich an allen Rennen betheiligen wird. Magdeburg sendet den bekannten Niederradfahrer Roderwald, Berlin Herrn P. Leinert, Halle Herrn Suttmann 2c. Bei der Dreirad-Meisterschaft benutzen zwei Fahrer auch Pneumatic-Räder. Da die Rennbahn sich in sehr gutem Zustande befindet, so sieht man in Sportskreisen der Schaffung einiger Records als bestimmt entgegen. Nach dem Rennen findet in Braun's Hotel die Preisvertheilung mit anschließendem Ball statt.

— Wenn auch auf den deutschen Eisenbahnen die Anwendung von durchgehenden Bremsen, der sogenannten Gefahrbremsen, in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht hat, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in anderen Ländern, besonders in England, die Vermehrung dieser Bremsen in weit stärkerem Maßstabe erfolgt ist, als bei uns. Von der Gesammtleistung aller englischen Personenzüge im Jahre 1890 sind 91 Prozent unter dem Schutze durchgehender Bremsen erfolgt, während bei uns kaum der fünfte Theil der Personenzüge mit durchgehenden Bremsen gefahren wird. Interessant ist, daß die Vacuum-(Luftleer)-Bremse bei den englischen Bahnen die Westinghouse- (Luftdruck-) Bremse stark überflügelt, während in Sachsen und Preußen nur die Luftdruckbremse eingeführt wird. Die Gefahren, welche in der Gewöhnung des Lokomotiv- und Zugpersonals an das rasche Wirken der durchgehenden Bremsen für den normalen Betrieb liegen, sind in England längst erkannt worden. Es ist deshalb verboten, bei der Einfahrt in Bahnhöfe, wo Kreuzungen stattfinden, oder in Kopfstationen die Luftbremse überhaupt anzuwenden, auch besteht die drastische Bestimmung, daß jeder Lokomotivführer, welcher den Bahnsteig überfährt und den Zug zu spät zum Halten bringt, die aber mit dem Mangel an der Bremse entschuldigen will, unnachsichtlich bestraft wird.

— Einen Zeitwesier für den Fernsprechverkehr hat Herr Uhrmacher Paul Baumann in Zwickau erfunden und unter gesetzlichem Schutz in den Handel gebracht. Die Zeitdauer eines Ferngespräches nach einem nicht zum Lokalfernsprechnetze gehörigen Orte (z. B. zwischen Dresden und Berlin) ist bekanntlich auf 3 Minuten festgesetzt. Nun ist es für Viele störend, wenn sie während des Gespräches den Zeiger einer Taschenuhr namentlich in schlecht erleuchteten Räumen verfolgen sollen, und diesem Uebelstande hilft der hübsch ausgestattete Apparat in einfachster Weise ab. Auf einem halbkreisförmigen Zifferblatte sind auch dem schwächsten Auge erkennbar die Minuten durch starke Striche markirt, die von drei zu drei Minuten noch besonders deutlich abgehoben sind. Beim Beginn des Gespräches wird der Zeiger auf einen starken Strich gedreht, und eine halbe Minute vor Ablauf der drei Minuten zeigt ein Glockenschlag das nahende Ende der Sprechzeit noch besonders an. An der 14 Tage lang gehenden Uhr ist noch eine Schiefertafel unten zur Anbringung von Notizen, oben zur Markirung der Zahl der Gespräche an den einzelnen Monatstagen angebracht. Der Apparat ist jedenfalls sehr praktisch und allen Interessenten zu empfehlen; der Preis ist 15 Mark.

— Ein Mittel, um säumige Zahler an ihre Pflicht zu erinnern, haben die „Neuen Blätter für Kaninchenzucht" ergriffen. Inmitten der Hauptinseratenseite des Blättchens befindet sich ein schwarzumrandetes Feld mit der Ueberschrift: „Leute, die ihre Inserate nicht bezahlen". Bis jetzt enthält die Mahnungstafel nur den Namen eines Schweizer Inserenten, der dem Organ für die Förderung der Kaninchenzucht — 5,35 Mk. schuldet.

— Der vor Kurzem verstorbene kaiserl. russ. Oberst v. Pischke hat der hiesigen naturforschenden Gesellschaft „Isis" für ihre Zwecke ein Legat von 500 M. ausgesetzt.

— Im Panorama international, Marienstraße (3 Raben), kommt in dieser Woche eine interessante Abtheilung der französischen Alpen zur Ausstellung. Auch kommt von heute an eine Illusion zur Ausstellung, welche in anderen Städten viel Interesse hervorrief, ein lebend sprechender Mädchenkopf.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt läßt heute folgende Extraschiffe verkehren: Nachm. 3,30 und 4,30 von Dresden nach Pillnitz, Abends 6,15, 6,45 und 7,20 von Pillnitz nach Dresden.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei dem von dem hessischen Kommunallandtag zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin im Orangerieschloß zu Kassel veranstalteten Festmahl begrüßte der Vicemarschall der Althessischen Ritterschaft, Freiherr von der Malsburg, Ihre Majestäten, indem er zunächst dem Danke für das Erscheinen Ihrer Majestäten ehrfurchtsvollen Ausdruck gab. Da der Bezirk erst 25 Jahre der Monarchie angehöre, könne er noch nicht so fest mit derselben durch Tradition verbunden sein, wie die alten Provinzen. Doch habe sich der hessische Volksstamm durch die großen Ereignisse rasch in die größere Familie eingelebt. Unter Hinweis auf den Krieg von 1870/71 betonte der Redner das feste Vertrauen des hessischen Volkes zu seinen Kaisern und Königen, bei denen dasselbe erkannt habe, daß sie das Wohl des Volkes auf dem Herzen trügen und ständig danach strebten, dem Vaterlande die Segnungen des inneren und äußeren Friedens zu erhalten. Nach dem Toast des Freiherrn von der Malsburg erhob sich der Kaiser und dankte in seinem und seiner Gemahlin Namen für die Versicherung der Treue und den freundlichen Empfang. Es könne nicht Wunder nehmen, daß er mit besonderen Gefühlen Kassel betreten, wo er 3½ Jahre seiner Jugend verlebt habe. Besonders gedenke er der Zeit, als er im Stabe seines in Gott ruhenden Herrn Vaters im Jahre 1871 mit den siegreichen hessischen Truppen zum ersten Male hier eingezogen sei. Seit jener Zeit sei eine schwere Verantwortung auf seine Schultern gelegt, doch würde er auf der von seinen Vorfahren beschrittenen Bahn fortschreiten und das Wohl des Volkes nach Innen und nach Außen unablässig wahren. Er versicherte der Bevölkerung Hessens seiner unausgesetzten Königl. Gnade und erwarte, daß dieselbe ihm helfen werde, im inneren, wie event. im äußeren Kampfe, wie bisher seinen Herrscherberuf zu erfüllen. In diesem Sinne erhebe er das Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Hessen und der Vertreter derselben.

Der Kaiser hat am Freitag nach Beendigung des Manövers dem Prinzregenten von Bayern seinen Dank ausgesprochen für die ihm gewährte Gelegenheit, die völlig kriegstüchtige bayerische Armee kennen zu lernen. Der Kaiser sagte, er sei überzeugt, daß die Armee im Ernstfalle sich bewähren werde, wie einst in den Schlachten bei Weißenburg und Sedan. Die Armee verdanke ihre Tüchtigkeit in erster Linie dem Prinzregenten und den bayrischen Prinzen im aktiven Heeresdienste. Er sei hocherfreut, die Mitglieder des bayrischen Königshauses näher kennen gelernt zu haben. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten, worauf dieser ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

Ein Augenzeuge der Göpfritzer Kaisermanöver schreibt aus Schwarzenau: Daß der Verkehr der drei befreundeten Monarchen untereinander diesmal mehr als je ein selbst für den Fernerstehenden unverkennbares Gepräge größter Herzlichkeit an sich trug, ist wiederholt berührt worden und bedarf keiner weiteren Ausführung. Kaiser Franz Joseph bot zur Freude Aller, die ihn sahen, in Gestalt und Bewegung das gewohnte Bild der Frische und Elastizität; die aller Welt so sympathische Erscheinung des Königs von Sachsen ist gleichfalls unverändert geblieben; der deutsche Kaiser hat sich aber seit seinem letzten Wiener Besuche nicht unmerklich verändert, denn seine Gestalt ist voller geworden, sein sonnengebräuntes Gesicht, von einem braunen Vollbart umrahmt, hat an männlichem Ernste gewonnen. Die Leichtigkeit, mit welcher er die nicht geringen Manöverstrapazen ertrug, ließ erkennen, daß jede Nachwirkung der erlittenen Verletzung am Knie vollständig gebannt ist. Fast täglich nach dem Diner vereinigte Kaiser Wilhelm, nachdem er die Attila seiner Husarenuniform mit der bequemen Bluse vertauscht, eine Zahl österreichischer, deutscher und sächsischer Offiziere um sich, um in ihrer Mitte beim Glase Bier und der Cigarre die Abendstunden im gemüthlichen Gespräche zu verbringen, wobei er den Herren gegenüber wiederholt betonte, wie wohl er sich in Schwarzenau fühle.

Das Bismarck-Museum, das jetzt eröffnet ist, zeigt zunächst im Vorflur u. A. zehn Speere, die bei der Wißmann'schen Expedition erobert wurden; ferner haben dort verschiedene Biertonnen, die mit bunten Schnitzereien versehen sind und dem Fürsten Bismarck einst von den Münchner Brauereien, gefüllt mit Bier, übersandt wurden, Aufstellung gefunden. Den ersten Saal schmücken Büsten und Bildnisse von unseren Kaisern, sowie von vielen Freunden des Fürsten. Hier hängt auch die von Anton v. Werner gemalte Kaiserproklamation von Versailles. Im zweiten Saal finden wir Bildnisse des Papstes Leo XIII., der Kardinäle Antonelli und Hohenlohe, des früheren Präsidenten Cleveland, des Prinzen von Siam u. A., ferner eine in Mosaik ausgeführte Ansicht des Stammschlosses Schönhausen von 1576, verschiedene Ehrenhumpen und kostbare Seltenheiten. In der Mitte des Saales liegt unter Glas ein vergoldeter Lorbeerzweig und dabei ein Anschreiben folgenden Inhalts: „Im Sinne unseres verklärten Kaisers zur Erinnerung an fünfzig erfolgreiche Jahre. 25. März 1888 Augusta." Auch viele Adressen und Ehrenbürgerbriefe haben in diesem Saal, sowie in den übrigen ihre Plätze gefunden. Im dritten Saal fesselt besonders ein unter Glas liegender, von einem goldenen Adler gekrönter Bleistift die Aufmerksamkeit. Es ist derselbe, mit dem Kaiser Wilhelm I., auf dem Sterbebette liegend, die letzte „Ordre", den Schluß des Reichstags betreffend, unterzeichnete. Im vierten Saal haben meistens die von Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten Bismarck zugewandten Zeichen der Huld ihre Stätte. Es steht dort aber auch ein schlichter Holzstuhl, derselbe, auf dem Kaiser Napoleon III. am Tage von Sedan saß, als er in dem Törichen Doncherry mit Graf Bismarck über die Kapitulation von Sedan unterhandelte. In den übrigen Sälen reihen sich unzählige werthvolle Kleinigkeiten aneinander; da finden sich ein Schreibzeug, ein vollständig armirtes Torpedoboot darstellend, ferner das Halsband des „Reichshundes" Tyras, ein Tablet, das Kaiser Wilhelm dem Fürsten schenkte, als derselbe den Dreibund zu Stande brachte, mit der Inschrift: In trinitate pax, ferner Büste und Bildnisse des Fürsten Bismarck aus verschiedenen Lebensaltern, viele Spazierstöcke und Tabakspfeifen. Im letzten Saal ist eine Bibliothek und eine Zeitungssammlung untergebracht; dort ist auch an einem Pfeiler ein vollständiges Paukzeug aufgehängt.

Ueber Uniformfragen veröffentlicht das freikonservative „Deutsche Wochenblatt" des Abg. Dr. Otto Arendt einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt ein in erster Linie für die Abschaffung des Helms und verlangt dafür die Einführung einer Feldmütze mit breitem Deckel, wasserdicht imprägnirt, mit Luftlöchern, ohne